

Symeon in Verbindung gebracht hatte, und nicht nur die wunderbaren Umstände machten früher Kohler gegenüber dieser kindischen Geschichte bedenklich, sondern auch die Reiseroute, da man damals von Boulogne nach England übersetzte¹; auch hatte er bereits von der Unwahrscheinlichkeit der Schilderung auf ihre Erfindung geschlossen².

Anstoss genommen hatte Kohler (S. LXX) früher auch an der Definition des Pelagianismus durch den Biographen (c. 2), — dessen Bekämpfung durch die beiden Bischöfe doch für das Schicksal der h. Genovefa von entscheidender Bedeutung geworden war, — dass nämlich die Kinder von zwei getauften Eltern auch ohne die Taufe selig werden könnten, was das Wesen der Lehre nicht trifft, denn die Unerheblichkeit der Taufe ist nur eine Folgeerscheinung derselben. Die Irrlehre hat den Wegfall der Taufe überhaupt nicht mit dem Zustande der Eltern begründet, sondern mit der Erlösung durch Christus³, und in diesem Punkte ist also die Definition direkt falsch. Die Konstitution des Papstes Innocenz I.⁴, auf die mich Duchesne verweist, deckt sich in ihrem Inhalt keineswegs vollständig mit der Formulierung des Legendenschreibers, denn sie spricht nur von der Taufe des Kindes einer christlichen Mutter, und selbst derselbe Irrtum würde in einer so stark verdächtigen Quelle selbstverständlich eine ganz andere Bedeutung haben, als anderwärts. Kohler wollte früher den Abschnitt als Interpolation des ursprünglichen Werkes streichen, und auch Kurth sprach noch vor kurzem in seiner deutschen Verkleidung von der 'falschen' Definition des Pelagianismus; zur Zeit aber sucht er hinter Duchesne's überlegener Theologie Deckung und würde auch einen Irrtum ebenso leicht bei einem Schriftsteller des 6. Jhs. entschuldigen, als bei einem des 9. Jhs. Ganz anders Kohler, der einen solchen Irrtum gerade bei dem Alter, welches sich der Biograph beigelegt, befremdlich gefunden und auch schon erwogen hatte, ob der Grund genüge, die Abfassungszeit der V. Genovefae später zu setzen, d. h. also sie für eine Fälschung zu erklären.

Dem Uebermass von Heiligkeit, vor dem sich die berühmtesten Bischöfe und Heiligen beugten, entsprechen

1) Forbiger, Handbuch der alten Geogr. I, 188². 2) Ch. Kohler, *Étude critique* S. LXXVIII: Il aura donc profité de l'occasion que lui fournissait le voyage de saint Germain pour inventer une entrevue de cet homme illustre avec son héroïne. 3) Ep. Conc. Carthagin. (Ballerinii, Leonis opp. III, col. 132); Ep. conc. Milevitani (ib. col. 142). 4) Liber Pontif. ed. Mommsen S. 88.